

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

„Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Fringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 78.

Donnerstag, den 5. Juli

1917.

Großes Hauptquartier, 3. Juli.

(W. I. B. Amtlich.)

Weißlicher Kriegsschauplatz.

Erst gegen Abend lebte allgemein die Feuer-tätigkeit auf. Sie erreichte im Ipernaßchnitt erhebliche Stärke. Bei der Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

hatten eigene Vorstöße in die englischen Linien nördlich des Kanals von La Bassée, westlich von Lens und bei Bullecourt gute Erkundungsergeb-nisse. Auch in einem Postengefecht bei Barga-court, nordwestlich von St. Quentin wurden von uns Gefangene gemacht und Kriegsgerät geborgen.

An der Front der Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen suchten wiederum die Franzosen die verlorenen Gräben an der Hochfläche von La Bassele und auf dem südlichen Maasufer zurückzugewinnen. Südöstlich von Cerny brachen 2 Angriffe in unserer Abwehrwirkung verlustreich zusammen. Am Walde von Avocourt und an der Höhe 304 verhinderte unser Vernichtungsfeuer die zum Angriff bereitgestellten feindlichen Truppen die Gräben nach vortwärts zu verlassen. Am Pöl-berg in der Champagne gelang ein eignes Unter-nehmen wie beabsichtigt. Unsere Tapferen brachten Gefangene und Beute zurück.

Sechs feindliche Flugzeuge wurden abge-schossen; eins davon durch Rittmeister Freiherr von Richtenhausen.

Deßlicher Kriegsschauplatz.

Während zwischen der Stropa und dem Pripiet die Gefechts-tätigkeit nur bei Riga und Emorgon sich steigerte, war die Feuer-tätigkeit stark am Mittellauf des Stochod, wo russische Teilangriffe an der Bahn Kowel-Lud verlustreich scheiterten, von südwärts bis an die Flota Lipa. Dort hat die Schlacht in Dzializien ihren Fort-gang genommen. Ueber die Höhen des weßl. Stropa-ufers vordrehend, gelang es den Russen, im Angriff die Einbruchsstelle nordwärts zu ver-breitern. Das Eingreifen unserer Reserven ge-bot dem Feinde Halt. Bei Konjuchi sind vor-und nachmittags starke Angriffe der Russen vor den neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Weiter südlich fand der

Feind bisher nicht die Kraft, seine Angriffe gegen die Höhenstellung bei Brzezany zu erneuern. In den Karpathen, in Rumänien und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Hindenburg über die Lage.

Berlin, 2. Juli. (W. B.) Von einer Seite, die dem Generalfeldmarschall von Hindenburg nahesteht, wird uns mitgeteilt, daß sich der Generalfeldmarschall folgendermaßen über die gegenwärtige Lage geäußert hat:

„Der Krieg ist für uns gewonnen, wenn wir den feindlichen Angriffen standhalten, bis der U-Bootkrieg sein Wert getan hat. Unsere U-Boote machen gute Arbeit. Sie zerstören die feindlichen Lebensbedingungen stärker als wir dachten. In nicht ferner Zeit werden unsere Feinde zum Frieden gezwungen sein. Sie wissen das, und deshalb werden sie trotz der schweren Niederlagen, die sie am Monzo, in Tirol, an der Aisne und bei Arras in diesem Frühjahr erlitten haben, ihre Angriffe fortsetzen müssen, mögen sie auch noch so aussichtslos sein. Auf die Hilfe der Amerikaner können sie nicht mehr warten. Sie sollen kommen! Die verbündeten Armeen sind nicht zu schlagen. Sie werden den Feind so lange heimsuchen, bis sie einsehen, daß wir den Krieg gewonnen haben; dann werden Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und die Türkei den Frieden bekommen, den wir nötig haben zur freien Entwicklung unserer Kräfte. Der Feind hat uns unterschätzt. Er glaubte an die Macht seiner zahlenmäßigen Ueberlegenheit und meinte, daß Entbehrungen uns zwingen könnten, einem Frieden zuzustimmen, der unsere und unserer Kinder Zukunft vernichtet.“

Ich wünsche, daß die Staatsmänner unserer Feinde den gleichen Einblick in die Monarchie hätten wie ich ihn erneut gewonnen habe. Sie würden von ihrem Vorhaben ablassen. Ich nehme von meinem Besuch die festeste Ueber-zeugung mit, daß wir zusammenstehen werden bis zum siegreichen Ende. Unser Bündnis ist nicht zu erschüttern. Die Regierungen, die Ar-meen und jeder einzelne in den Völkern Deutsch-lands und Oesterreich-Ungarns ist bereit, einzu-

stehen für das gemeinsame Wohl bis zum äußersten, wohin es auch kommen sollte.“

26700 Tonnen.

— Berlin, 3. Juli. (Amtlich. I. U.) Neue U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 26700 To. Unter den versenkten Schiffen befinden sich ein unter Sicherung fahrender be-waffneter englischer Dampfer von 5000 To. mit Kohlenladung, ein sehr großer gesicherter bewaff-neter englischer Dampfer, dessen Kapitän gefangen genommen wurde und ein gesicherter bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen der Dovercastle (8200 To.), 2 versenkte Segler hatten Fische und Stükgut geladen.

U-Boot-Beute.

Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote wieder eine größere Anzahl Dampfer und Segler vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete engl. Dampfer Ribera mit 5000 To. Kohlen nach Archangelsk, der be-waffnete russ. Dampfer Betty mit 4700 Tonnen Kohlen nach Archangelsk, der russ. Segler Widen mit 11 nach England, ein großer bewaffneter Dampfer vollbeladen nach England, ein großer durch Zerstörer gesicherter Dampfer, anscheinend Transportdampfer, 2 Dampfer, die durch Doppel-schuß aus demselben Geleitzug herausgeschossen wurden.

Gegen die engl. bewaffneten Dampfer Fallo-don, 3012 To. und No-Tonian 6361 To. wurden von einem U-Boote Torpedo-Treffer erzielt, das Sinken der Schiffe konnte jedoch nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Drei Weizendampfer versenkt.

Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird aus Wien gemeldet: Die „Reichspost“ berichtet aus Lugano: Der italienische Lebensmittelkontrollleur Canopa teilte mit, daß in den letzten Tagen in unmittel-barer Nähe des Hafens von Neapel drei große Transportdampfer mit australischem Getreide von 300 000 Doppelzentnern versenkt wurden. Wie ein Blatt meldet, hat die Versenkung mitten im Golf von Neapel stattgefunden.

Die Felseninsel.

Eine Episode aus den Kämpfen an der ost-preussischen Grenze.

Von W. K a b e l.

(Fortsetzung.)

Der Tag war mittlerweile angebrochen. Es war nicht nur dem Kalender nach ein Sonntag, sondern auch ein wahrer Feiertag, was das Wetter anbetraf.

Die Sonne hatte in strahlender Klarheit den wolkenlosen Horizont überstiegen und ebenso wolkenlos und in durchsichtiger Bläue spannte sich auch das gewaltige Himmelszelt über die ost-preussischen Fluren aus, die schon in nächster Zeit die ganzen Schreden dieses eben erst be-gonnenen Völkerringens auskosten sollten.

Leutnant von Stetten hatte sich soeben, nach-dem er im Gutshause einen reichlichen Imbis eingekommen hatte, mit Günther Hartwich hinab zum Seeufer begeben, um das Motorboot in Augenschein zu nehmen, das sein Begleiter ihm angeboten hatte.

„Da haben Sie recht,“ meinte der Offizier jetzt, nachdem er das schlanke, etwa acht Meter lange Fahrzeug gemustert hatte, „diese Gertrud kann uns überaus nützlich werden. Aber etwas fällt mir eben ein: Der Maschinist wird doch wohl mit den übrigen Gutsleuten geschnitten sein. Und ob unter meinen Leuten —“

„D, die Handgriffe am Motor lernt man schnell, Herr Leutnant“, unterbrach der junge

Hartwich ihn eifrig. „Ich werde das Nötige zeigen, da ich sehr gut Bescheid weiß.“

Und nach kurzer Pause fügte er hinzu:

„Wäre es nicht sehr angebracht, wenn man den Fischern, die da drüben auf dem östlichen Ufer wohnen — zum Gute gehört nämlich nur die eine Hälfte des Sees — ihre Rähne fort-nähme, bevor die Russen sie für ihre Zwecke mit Beschlag belegen? — Ohne Boot bietet unser See dem Feinde ein recht unbequemes Hindernis an dieser Stelle.“

„Das ist ein Gedanke“, meinte Stetten lebhaft, „wie wär's, wenn wir gleich einmal hinüber fahren würden? Sie kennen ja sicher alle Plätze genau, wo die Rähne liegen.“

So kam es denn, daß die Gertrud, bemann mit dem Leutnant, einem Unteroffizier und fünf Mann — Günther Hartwich bediente den Motor — sehr bald in der Richtung auf die Felseninsel davonstieß, und dieser dann ausbiegend, auf das gegenüberliegende Ufer zuhielt.

Vorn an der Spitze stand Stetten, das scharfe Fernglas an den Augen und suchte sorgfältig die teilweise mit Kiefern bewaldeten Grenzstreifen ab, besonders die Stelle, wo noch die qualmenden Reste der beiden russischen Wachthäuser aus einer Richtung hervorlugten.

Er bemerkte jedoch nichts Verdächtiges.

Trotzdem näherte sich dann das Boot in lang-samer, vorsichtiger Fahrt dem nahen Ufer, wo auf einer kleinen Anhöhe die Fischerhäuschen mit ihren Schilddächern in die Luft ragten.

Unteroffizier Mertens, der im Pionierdienst ausgebildet war und daher das Steuer führte,

wollte gerade in elegantem Bogen an der nied-rigen, aus Brettern gezimmerten und ein Stück in das Wasser hinausragenden Brücke anlegen, als der Leutnant sich blitschnell duckte und gleichzeitig ausrief:

„Alles sich verbergen! Hinter den Häusern stehen die Russen mit angeschlagenem Gewehr!“ Kaum war das letzte Wort verhallt, als auch schon ein paar Schüsse trachten und drei Kugeln die Bordwände des Bootes glatt durchschlugen.

Doch Günther Hartwich war auf seiner Hut gewesen. Er riß den Hebel herum, die Schraube drehte sich schneller und schneller, und versorgte von den feindlichen Kugeln eilte das linke, kleine Fahrzeug von dannen.

Noch fünf Kugeln trafen, richteten aber nur insofern Schaden an, als sie die Fenster der Kajüte, die sich im hinteren Teil des Bootes be-fand, zertrümmerten.

Immer noch feuerten die Russen, bis die Gertrud sich dann gänzlich außer Schußweite be-fand.

Stetten, der schon vorher wieder seinen Be-obachtungsposten eingenommen hatte, legte das Glas ab und rief dann seinen Leuten zu:

„Kinder, das waren also die ersten russischen Kugeln, die wir zu schmeden kriegten — unsere Feuer-taufe!“

Eins haben wir daraus ersehen: daß die Kerle jämmerlich schlecht schießen. Keine hundert Meter waren wir da an der Landungsbrücke vor ihren Läusen und doch haben sie unsere wadere Gertrud nur ein wenig geschrammt. Aber das soll ihnen mit Zinsen heimgezahlt werden. Nicht

Das deutsche Freigeleit.

Kopenhagen, 3. Juli. (W. B.) „National-tiden“ zufolge haben sich ungefähr 30 schwedische Schiffe, die bisher England nicht verlassen konnten, des deutschen Freigeleits vom 1. Juli bedient und befinden sich auf der Reise nach Schweden. Ihre Ladungen bestehen aus Getreide und für die Industrie unentbehrlichen Waren.

Die russische Offensive.

Berlin, 3. Juli. (W. B.) Bei der weiteren artilleristischen Bekämpfung der englischen Anlagen in Flandern wurde die Eisenbahnbrücke und Eisenbahnanlagen am Westrand von Ypern beschossen. Schwere Beschädigungen wurden erkannt. Weiter wurden mit Ballon- und Fliegerbeobachtung mit gutem Erfolg Batterienester, Bahnanlagen und Straßenziele unter Feuer genommen. Die Zahl der am 2. Juli um Ostkerke von märkischen Stoßtruppen eingebrachten Belgier hat sich auf 42 erhöht.

An der Arrasfront wurde der Angriff zweier englischer Kompagnien an der Straße Lens-Lievin am 2. Juli 5 Uhr vormittags abgewiesen. Im übrigen zeichnete sich der Tag durch eine Anzahl schneidiger und glücklich durchgeführter deutscher Patrouillen-Unternehmungen aus. Bei Fromelles wurden zwei Engländer, westlich Albert 4 Portugiesen, südlich Neuve Chapelle 1 Portugiese, westlich Lens 3 englische Gefangene eingebracht. In einem Vorpostengefecht bei Aigrécourt nordwestlich von St. Quentin wurden am Vormittag die schwachen deutschen Postierungen an der Boulogne-Ferme verdrängt. Bereits am Abend des gleichen Tages wurde durch deutsche Stoßtruppen die Ferme-Befestigung ausgehoben. Der überlebende Teil der Ferme-Befestigung wurde gefangen eingebracht.

An der Aisne-Front wurde am Bodelle-Plateau ein französischer Angriffsvorstoß auf die verlorenen Stellungen in der Entwicklung niedergehalten. Nach Abweisung von zwei weiteren französischen Angriffen setzte am 3. Juli 3 Uhr 45 Min. vormittags starkes französisches Feuer wieder ein.

An der Ostfront lag der stärkste russische Druck in der Gegend von Zborow. Immer von neuem angelegte Massen erzielten hier ein Nachgeben der Linien der Verbündeten. Reserven mit frisch eingesehten Truppen fingen jedoch den Stoß in der zweiten Stellung auf. Eine ungarische Abteilung, die in der ersten Stellung tapfer auf einer Höhe ausstarb und von beiden Seiten umgangen wurde, wurde gefangen genommen.

Bei Konichy sind die Russen nicht weiter gekommen. Sämtliche heftigen Angriffe, die die Russen aus den Vorstrümmern vorzutragen versuchten, scheiterten an dem unerschütterlichen Widerstand der ihnen gegenüber eingesehten deutschen Truppen.

Von Brzezany bis zum Dniestr ist die gesamte vordere Linie bis auf ein kleines Russen-nest wieder in der Hand der deutschen und osmanischen Truppen. Alle Angriffe am Vormittag des 2. Juli südlich von Brzezany blieben im Abwehrfeuer der Verbündeten liegen.

Verfassungsausschuß des Reichstags.

Im Berlin, 3. Juli. (W. B.) Der Verfassungsausschuß des Reichstags hielt heute Vormittag eine kurze Sitzung ab, in der beschlossen wurde, sich auf Mittwoch zu verlagern. Die Verhandlungen des Hauptausschusses

wurden, nachdem der Schatzsekretär einen kurzen Überblick über die Finanzlage gegeben und die Kriegskreditvorlage begründet hatte, für vertraulich erklärt. Staatssekretär Zimmermann gab ein Bild der auswärtigen Lage und behandelte zunächst unsere Beziehungen zu den Neutralen.

Ueber die Besprechungen, welche die Parteiführer gestern bei dem Reichskanzler hatten, verlautet, daß von den Parteien der Linken in Bezug auf die innerpolitische Neuorientierung lebhafteste Wünsche laut geworden sind. Als Ergebnis der Verhandlungen kann der Beschluß des Verfassungsausschusses angesehen werden, über die Frage der Teilung der großen Reichstagswahlkreise in den nächsten Tagen im Plenum zu verhandeln, und sich mit den Wünschen der Regierung und den zu erwartenden Beschlüssen des Reichstags irgendwie positiv abzufinden.

Zur Frage des preussischen Wahlrechts.

Im Berlin, 3. Juli. (W. B.) In der Frage des preussischen Wahlrechts hat in den vertraulichen Besprechungen mit den Parteiführern die Regierung den Standpunkt vertreten, daß sie einer Einwirkung des Reichstags nach wie vor ablehnend gegenüberstehe, dagegen hat sie sich nach langen Verhandlungen bereit erklärt, die dringend gewordene Reichstagswahlreform bald in Angriff zu nehmen.

Ernährungs- und Rohstoff-Versorgungsfragen.

In Frankfurt, 2. Juli. Auf Einladung des Kriegsamts für den Bereich des 18. Armee-korps wurden einem großen Zuhörerkreis — etwa 500 Personen — aus dem ganzen Korpsgebiet am Samstag im großen Saal des Saalbauers in 10 Vorträgen wertvolle Einblicke in das Gebiet der Ernährung und Rohstoffversorgung geboten. Der Veranstaltung wohnte auch der Leiter des Kriegsamts in Berlin, General Groener mit einer größeren Begleitung bei. Bei der Erörterung der Ernährungsfrage betonte der Redner, ein Offizier vom hiesigen Kriegsamt, daß das deutsche Volk unter allen Umständen durchhält. Wertvolle Vorräte erhielten wir jetzt von der rumänischen Ernte, die bis jetzt 400 000 Tonnen Getreide nach Deutschland geliefert habe. Von Polen seien größere Schweinelieferungen zu erwarten und voraussichtlich auch Kartoffeln. Die Ackerflächen der von uns besetzten russischen Gebiete habe der deutsche Soldat restlos bis an den Schützengraben landwirtschaftlich ausgenutzt. Erfreuliche Ernteausichten böten auch Desterreich-Ungarn und Bulgarien. In Deutschland erwarte man bei einer guten Ernte schon in wenigen Tagen den ersten Frühdruck, der unverzüglich der Ernährung dienstbar gemacht würde. Interessant waren auch die Mitteilungen des Redners, daß im Bereich des 18. Armee-korps nicht weniger als 200 000 Personen als Zulageberechtigte, Schwer- und Schwerstarbeiter besondere Versorgung erhielten.

Von fesselndem Reiz war der Vortrag über die Rohstoff- und Erzeugnisversorgung. Hierin leistete gerade das Korpsgebiet ein hervorragendes Stück Arbeit. Wieder nutzbar für die Erzeugung seien gemacht worden die Manganganlagen des Giesener Bedens, die Phosphoritgruben des Labtals. Im Siegerland dehnten sich endlose Schwefelsäurelager aus, die Deutschlands ganzen Bedarf allein deckten und außerdem noch die Neutralen zu versorgen in

der Lage seien. Dadurch sei Deutschland hinsichtlich der Sprengstoffherzeugung auf ungeschätzliche Jahre absolut unabhängig. Was die Rohstoffbeschaffung und ihre Beschlagnahme angehe, so habe die Bestandsaufnahme eine solche Fülle ergeben, daß ein vollständig neues Versorgungs- und Rüstungsprogramm aufgestellt werden kann.

Die weiteren Vorträge behandelten die Aufgaben der Kohlenausgleichstellen, der einzelnen Ämter für technische Bedarfsartikel, die vermehrte Heranziehung der Frauen zur Rüstungsarbeit und die Freimachung der noch brachliegenden Kräfte für den Hilfsdienst, damit die Reklamierten wieder der Front zugeführt werden können.

Den Vorträgen schlossen sich ausgedehnte Aussprachen an, in denen zahlreiche Wünsche zur Verbeesserung mancher Einrichtungen in freimütiger Weise zum Ausdruck kamen.

Unter allgemeiner Spannung ergriff dann in später Stunde der General Groener das Wort. Er bot eine Rückschau auf das Ergebnis der Tagung an und mahnte dann, alle Kräfte ausnahmslos dem vaterländischen Dienste in harter Arbeit bis zum letzten Mann zu weihen. Von der Heerarmee aber müsse man fordern: Nicht vom Frieden reden, sondern die Kraft konzentrieren und sammeln für die Erzeugung der Kampfmittel, damit das Feldheer den uns aufgewungenen Kampf durchführen kann bis zu einem siegreichen Frieden. Mit einem hoffnungsfrohen Überblick über die gesamte militärische Lage und einem warmempfundenen Dank an die Heerarmee des Bereichs des 18. Armee-korps schloß General Groener unter rauschendem Beifall seine Ausführungen und damit die Versammlung.

Sozialnachrichten.

Stettin, den 4. Juli 1917.

— Revision der Quittungsarten. In den nächsten Tagen findet eine Revision der Quittungsarten im hiesigen Kreise statt. Diejenigen Arbeitgeber, welche mit der Markterwendung im Rückstand sein sollten, werden darauf aufmerksam gemacht, das Versäumte alsbald nachzubolen, andernfalls Bestrafungen eintreten.

— Schule. (Pils-Lehrführung.) Herr Stadtschulinspektor Henze-Frankfurt, der bereits mehrfach hier durch populäre und zeitgemäße Vorträge sich hier verdient machte, wird voraussichtlich noch vor der Mitte Juli eine Pils-Lehrführung von hier aus mit dem Lehrkörper der Inspektion I veranstalten. Auch sonstige Pilsfreunde sind als Teilnehmer willkommen. Näheres rechtzeitig in der Stettiner Zeitung!

— Schule. Stadtkinder aufs Land. Auch Schüler und Schülerinnen höherer städtischer Schulen sollen jetzt auf dem Lande sich erholen durch längere Pflage. Das Pflagegeld ist das gleiche wie für die Volksschüler: täglich je 1 M. Anmeldungen seitens der Pflageeltern bei den Herrn Lehrern, durch diese an die zuständige Kreisschulinspektion.

— Theater. Die „Freie Vereinigung ehemaliger Mitglieder des Rhein-Mainischen Verbandstheaters“, die jetzt schon längere Zeit nicht mehr hier gewesen ist, hat sich durch ihre vorzüglichen Leistungen einen großen Freundeskreis zu sichern gewußt, der es gewiß dankbar begrüßen wird, die hier in so gutem Andenken stehenden Künstler am kommenden Sonntag wieder hier spielen zu sehen. Die rührige Direktion Steinhilber bringt Namen von gutem Klang, vor allem ist es Herr Schred vom Schauspielhaus in Frankfurt.

dem Erwarteten war noch keine Spur zu sehen. Dafür kehrte eine der Patrouillen zurück, die in der Richtung der Oberförsterei Nassau vorgeschickt worden war.

Der Gefreite, der sie geführt hatte, brachte recht böse Kunde mit.

Das Forthaus war bereits von einer starken russischen Dragonerabteilung besetzt, mit der die fünf Leute der Patrouille sich eine ganze Weile herumgeschossen hatten.

Auf des jungen Hartwicks Bitte sandte Leutnant von Stetten nun einen ganzen Trupp in derselben Stärke die Straße entlang, auf der der Gutsbesitzer zurückwartet wurde.

Dann erst bestieg die Besatzung wieder den neu erstandenen „Panzerkreuzer“ und steuerte den alten Kurs, dem Fischerhäuschen zu.

Freilich — einen Nachteil, wenn auch einen geringen, hatte das Anbringen der vielen Eisenplatten doch gehabt: das Motorboot hatte etwas von seiner Schnelligkeit eingebüßt und lag auch infolge der Mehrbelastung tiefer im Wasser.

Immerhin waren diese kleinen Nachteile nicht so bedeutend, daß sie die Idee der Panzerung des Fahrzeuges als verfehlt erscheinen ließen. Im Gegenteil! Wie wertvoll dieser Gedanke des Unteroffizier gewesen war, sollte sich noch des öfteren zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

nur, daß wir die Boote unbedingt haben müssen, nein, auch deutsche Kugeln soll die Gesellschaft sehr bald zu schmecken kriegen. — Zurück also nach dem Gut und dann —

In den Augen des jungen Offiziers blühte die helle Kampfesfreude. — Wozu hatte er denn die beiden Maschinengewehre da?

Die ließen sich leicht an Bord des flinken Fahrzeuges aufstellen. Und mit dem so in ein primitives Kriegsschiff umgewandelten Motorboot wollte er dem Gegner, den er auf etwa eine halbe Kompanie schätzte, nochmals auf den Leib rücken.

Den braven Musketieren machte diese Exkursion zu Wasser offenbar höllischen Spaß.

Nur Unteroffizier Mertens, ein hübscher, strammer Mensch, beteiligte sich nicht an dem lebhaften Hin und Her von Worten, mit denen die Bootsinassen den „Nachzug“ gegen den Feind besprachen.

Ganz unvermittelt fragte er dann den jungen Gutsbesitzersohn, ob unter den Vorräten der Gutschmiede vielleicht auch dünne Eisenplatten sich befänden.

„Es wäre doch praktisch“, setzte er dann hinzu, „wenn wir die Gertrud so etwas panzern könnten, wenigstens bestimmte Teile der Bordwand, damit zum Beispiel der Motor nicht kaputt geschossen werden kann.“

Der Leutnant nahm diesen Gedanken sofort mit Feuereifer auf.

„Eine tadellose Idee, Mertens! Da würde sich die harmlose Gertrud wahrhaftig noch in einen Panzerkreuzer verwandeln. Aber, wie

stehts mit den Eisenplatten? Das ist die Hauptsache!“

Günther Hartwich sann nach.

„An der Schmiede dürfte kaum was Passendes zu finden sein“, sagte er schließlich.

„Aber das Kesselhaus unserer Brennerlei ist den Feuerversicherungsvorschriften gemäß innen mit Eisenplatten ausgeschlagen; die könnte man wohl gebrauchen.“

Und wirklich, sie eigneten sich recht gut zu dem gedachten Zweck.

In kurzer Zeit hatten die deutschen Soldaten eine genügende Anzahl der etwa 4,5 Millimeter starken Platten von den Holzwänden des Kesselhauses losgelöst und Unteroffizier Mertens stellte dann daraus für das Motorboot eine wirklich recht brauchbare Panzerung her, indem er die Platten, die zum Teil auf dem Amboss erst die nötige Krümmung erhalten mußten, nicht nur außenbords mit festen Nägeln anbrachte, sondern auch die niedrige Kajüte innen mit ihnen überzog und nur die notwendigen Schußöffnungen freiließ.

Ebenso stellte man für die Maschinengewehre geschützte Wände her, hinter denen die Bedienungsmannschaften vollkommen sicher waren.

Trotzdem man mit Feuereifer an der Armierung des Bootes geschäftig hatte, waren doch drei Stunden vergangen, bis die Gertrud zum abermaligen Auslaufen fertig dalag.

Inzwischen hatte Günther immer noch dem Vater, der doch morgens von der Bahnstation zurück sein wollte, ausgeschaut.

Jetzt aber wars bereits halb acht und von

... als Gast, der sich durch seine un-
... Komit sein Publikum im Sturm
... der allein einen Besuch des am
... Juli geplanten Operettenabends als lohnend
... dieses Mal wieder mitkommen: Frau Bella
... Wolf, die hier stets gern gesehener
... Gast sein wird, hat die Hauptrolle übernommen
... wird gewiß durch ihre frische temperamentvolle
... zu einem vollen Erfolg des Abends bei-
... tragen.

Eine Jahrhundertfeier im Forstfach.
Ein im Beamtenleben gewiß seltener Gedenktag
wurde am 1. 7. vom Förster Karl Mehl zu
Pimbach in der Oberförsterei Wörsdorf gefeiert.
In diesem Tage waren 100 Jahre verflossen, seit-
dem die Försterstelle von Gliedern der Familie
Mehl — Großvater, Vater und Sohn — unun-
terbrochen verwaltet wird.

Die sechste Kriegsanleihe. In der Sitzung
des Zentralkomitees der Reichsbank gab Direk-
tor Havenstein das Endergebnis der sechsten Kriegs-
anleihe bekannt: 13 122 069 600 Mark, die sich
einschließlich der nachträglich eingegangenen Feld-
und Überseezeichnungen auf 7 063 347 Zeichnungen
verteilen.

Eine gänzliche Mondfinsternis wird am
Abend des heutigen 4. Juli stattfinden und in
Deutschland bei günstigem Wetter während ihres
ganzen Verlaufs zu beobachten sein. Sie beginnt
um 52 Minuten abends und endet 1 Uhr 25
Minuten nachts. Die volle Verfinsternung dauert
von 10 Uhr 51 Minuten bis 12 Uhr 27 Minuten.

Die Kohlenversorgung. (W. B. Amtlich.)
Die Mitglieder des Beirats für Volksernährung
des Reichstags haben die nachstehende Ent-
scheidung angenommen: Der Beirat wolle be-
schließen, den hohen Präsidenten des Kriegser-
nährungsamtes aufzufordern, auf eine erhöhte
Produktion der Kohle und die beschleunigte
Schaffung und Durchführung eines einheitlichen
Versorgungs- und Verteilungsplanes hinzu-
wirken, insbesondere dafür Sorge zu tragen:
1. daß eine ausreichende Versorgung der
industriellen Gas- und Elektrizitätswerke und da-
durch vor allen Dingen die Versorgung der Be-
völkerung mit Kochgas sicher gestellt, 2. daß
im Ueberlandszentralen, den Mühlen und Nähr-
mittelbetrieben, den landwirtschaftlichen Betrieben
und den ländlichen Schmieden rechtzeitig Kohlen
in ausreichender Menge geliefert werden, 3. daß
bei den Hausbrand unter entsprechender allge-
meiner Rationierung die notwendigen Kohlen
in Verfügung gestellt werden.

Das neue Invalidenversicherungsgesetz.
Es ist gerade ein Jahr alt, macht seine
günstigen Wirkungen jetzt schon wirksam geltend.
Kürzlich wurde von einer Versicherungsanstalt
in einen Familienvater, der mit neun lebenden
Kindern unter 15 Jahren gesegnet ist, eine In-
validenrente in dem bis jetzt wohl höchsten
Höhebetrage von M. 532.80 festgesetzt. Die
Stammrente beträgt nämlich M. 280.35 und die
Kinderzuschüsse von je ein Zehntel der Rente
nach M. 252.32 aus. Während nach dem
älteren Recht höchstens 5 Kinderzuschüsse mit-
genommen M. 140.18 hätten zur Stammrente
kommen können, erhöhten sich die Bezüge des
Vaters nach dem neuen Recht um M. 112.14
beträglich. In all diesen Dingen zeigt sich die
wirtschaftliche Kraft des deutschen Reiches, die
in seiner Sozialversicherung mit zum Ausdruck
kommt, aufs deutlichste.

Bernbach, 3. Juli. Der Pionier
Marquardt wurde mit dem Eisernen Kreuz
II. Klasse ausgezeichnet.

Aus nah und fern.

Aus Erbenheim wird dem „Wiesb. Tagl.“
mitgeteilt, daß dort die größte Erbitterung über
den Verkauf von Frühkartoffeln zu dem Phanta-
stische von 100 M. für den Zentner herrsche.
Der Verkäufer sei der wohlhabende Land- und
Hauswirt Heinrich Stemmler; der Name müsse in
dieser Halle mitgeteilt werden, damit nicht andere
Erbenheimer Landwirte in den Verdacht kämen,
daß dieser Art die Kollage der Verbraucher aus-
zunutzen zu haben. St. sei übrigens Heeres-
rentner und als solcher vom Militärdienst be-
freit.

Königsstein i. T., 2. Juli. Das zur Zeit im
Kriegs-Schloß weilende badiische Großherzogs-
paar übergab heute die von den Erben der Groß-
herzogin-Mutter Adolheid von Luxemburg der
Stadt geschenkte Burgruine Königsstein dem Bür-
germeister Jakobs. Ein gleichzeitig vom Groß-
herzogspaar der Stadt überwiesenes erhebliches
Geld wurde dem Herzogin Adolheid-Stift zuge-
ordnet. Die Zinsen dieser Stiftung sollen den
Einkommern zugute kommen.

U. Kellheim i. T., 3. Juli. Zweimal innerhalb
einer Woche statteten Einbrecher dem Rathaus
einen nächtlichen Besuch ab. Beim ersten Mal
prengten sie die Türen aller Geschäftszimmer
und durchwühlten alle Behälter, machten aber
eine sehr geringe Beute; beim zweiten Mal
wurden sie rechtzeitig verschreckt.

Höchst a. M., 2. Juli. Aus Anlaß der Ein-
gemeindung der Vororte Sindlingen, Zeilsheim
und Unterliederbach, ließ der Magistrat allen am
1. Juli in „Groß-Höchst“ getrauten Paaren und
den Eltern der an diesem Tage geborenen Kinder
ein Geschenk von je 100 M. überreichen.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Die 17jährige
Tochter des Malers Astring aus Griesheim a.
M. wurde, als sie hier hinter einem Straßen-
bahnwagen die Straße überschreiten wollte,
von einem entgegenkommenden Zug überfahren
und tödlich verletzt. — Ein anderes junges
Mädchen, dessen Persönlichkeit bislang nicht fest-
gestellt werden konnte, fiel beim Abspringen von
einem Straßenbahnwagen auf den Hinterkopf.
Es erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und
mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Vom Westerwald. Ein junger Mann in
Hillscheid, der auf Kirichen Bier getrunken hatte,
erkrankte dermaßen, daß er nach einem Tage
starb.

Dillenburg, 2. Juli. Der auf der Adolfs-
hütte beschäftigte 14jährige Lehrling Wilhelm
Möhring von hier machte sich an einem Auf-
zuge zu schaffen und setzte ihn in Bewegung.
Er wurde von dem fahrenden Aufzug erfasst,
im Schacht festgeklemmt und ihm der Brustkorb
eingebrückt. Der Tod trat sofort ein.

Marburg, 30. Juni. In der gestrigen Nacht
wurden durch ein Großfeuer in dem nahen Dorfe
Bortshausen die Dekonomiegebäude der bekannten
Birkenstock'schen Gastwirtschaft mit der gesamten
Heu- und Samenernte vernichtet. Das Vieh
konnte noch rechtzeitig aus den Ställen gebracht
werden.

Hohenheim, 3. Juli. (W. B.) Die Erb-
bebenwarte teilt mit: Heute Nacht zwischen
11 Uhr 19 und 11 Uhr 20 Minuten wurde hier
ein von der Schwäbischen Alp ausgehender Erd-
stoß verzeichnet. Die Herdentfernung war 50
Kilometer von Hohenheim und weist auf die
Ebinger Gegend hin, während das letzte stärkere
Erdbeben vom 21. Juni seinen Herd in der
Gegend von Konstanz hatte. Entsprechend der
aus den Aufzeichnungen der Instrumente ent-
nommenen Herdentfernung. Auch die hierher
gelangten Mitteilungen des schweizerischen Erd-
bebendienstes bestätigen für das Erdbeben vom
21. Juni die Lage des Herdes am Westende des
Bodensees.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Juli.
(W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Infolge Dinstes und dadurch erschwelter Be-
obachtung blieb die Feuerartigkeit bis zum Abend
gering. Dann lebte sie in einzelnen Abschnitten
bis zum Dunkelwerden auf. Nachts kam es mehr-
mals zu Erkundungsgeschehen, die uns Gefangene
und Beute einbrachten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz
Westlich von Cerny, am Chemin des Dames,
griffen die Franzosen nachts zweimal die von uns
gewonnenen Gräben an. Beide Male wurden sie
zurückgeschlagen. Die kampfbewährten lipphich-
westfälischen Bataillone stießen dem weichen-
den Gegner nach, schoben ihre Stellungen vor
und machten eine größere Anzahl Gefangene.
Auch westlich von Cerny und bei Craonne waren
Unternehmungen unserer Stoßtruppe erfolgreich.
Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Nichts Besonderes
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold v. Bayern.

In Ostgalizien vermochten die Russen gestern
ihre Angriffe nur bei Brezeczany zu wiederholen.
Trotz Einsatzes frischer Kräfte kamen sie nicht
vortwärts. In Feuerabwehr und frischen
Gegenstößen hielten sächsische Regimenter ihre
Stellungen gegen zahlreiche Angriffe und fügten
dem Feinde hohe Verluste zu. Im Abschnitt
Konjuch-Zborow starker Feuerkampf. Die Tä-
tigkeit der Artillerie war auch bei Brody und
am Stochod zeitweilig sehr lebhaft. An der übrigen
Front keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Mazedonische Front.
Nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

U. Berlin, 4. Juli. Leutnant der Reserve
Dossenbach, einer unserer bewährten Fliegerof-
fiziere, ist im Luftkampf gefallen. Seit Beginn
des Jahres gehörte Leutnant Dossenbach, der schon
im November vorigen Jahres den Orden „Pour
le merite“ erhielt, zur Kampfstaffel Völske.

U. Amsterdam, 4. Juli. In einer von lo-
kalen revolutionären Komitee anberaumten Ver-
sammlung für gestern wurde unter dem Beifall
der Versammelten der Generalfeldmarschall für 24 Stunden

als Protest gegen die Kartoffelnot beschlossen. Bei
der niederländischen Schiffbauerschaft haben
nunmehr 1000 Mann die Arbeit niedergelegt.
Das Gerücht ist im Umlauf, daß auch die Eisen-
bahn- und Straßenbahnarbeiter, ferner sämtliche
Dockarbeiter sich der Bewegung anschließen und
in den Ruhestand treten werden. Bei den neuen,
ernstlichen Unruhen, die sich von gestern Abend
bis in die dritte Morgenstunde ausdehnten, sind
verschiedene getötet und viele verletzt worden. Auf
einem öffentlichen Platz in der Stadt wurden Zelte
für Truppen aufgeschlagen. Auch Kavallerie ist
zur Aufrechterhaltung der Ordnung requiriert
worden.

Viehhandelsverband für den Reg.-Bez. Wiesbaden. Bekanntmachung

betreffend
**Stallhöchstpreise für Rindvieh zu
Schlachtzwecken.**

Auf Grund der Verordnungen des Herrn
Stellvertreters des Reichskanzlers vom 19. März
1917 und 5. April 1917 wird bestimmt:

- I.
In Abänderung unserer Bekanntmachung
vom 7. Oktober 1916 werden die für Rindvieh
zu Schlachtzwecken zulässigen Höchstpreise wie
folgt festgesetzt:
- a. für 1. ausgemästete und vollfleischige Ochsen
bis zu 7 Jahren, 2. desgleichen Kühe bis zu
7 Jahren, 3. desgleichen Bullen bis zu 5
Jahren, 4. desgleichen Färsen
M. 90.— für 50 Kg. Lebendgewicht.
 - b. für 1. ausgemästete und vollfleischige Ochsen
über 7 Jahre, 2. desgleichen Kühe über 7
Jahre, 3. desgleichen Bullen über 5 Jahre,
4. angefleischte Ochsen, Kühe, Bullen und
Färsen — jedes Alters — bei einem
Lebendgewicht über 10 Ztr. M. 85.—
8½—10 Ztr. M. 80.—
7—8½ Ztr. M. 76.—
5½—7 Ztr. M. 72.—
bis zu 5½ Zentner M. 68.—

Die Preise der höheren Gewichtsklassen dürfen
nur dann bezahlt werden, wenn die Tiere die
Gewichtsgrenze der vorigen Klasse um mindestens
½ Kg. überschreiten.

- c. für gering genährte Rinder einschließlich
Fresser
M. 55.— für 50 Kg. Lebendgewicht.
- d. für minderwertige Rinder jedes Gewichts und
Alters sind angemessene Preise für je 50 Kg.
Lebendgewicht zu vereinbaren.

II.
Die vorstehenden Preise gelten für alle An-
läufe, die vom 1. Juli ds. Js. ab bei den Vieh-
haltern getätigt werden, soweit den Viehhältern
nicht auf Grund unserer Bekanntmachung vom
14. Juni 1917 noch die bisherigen höheren
Preise gezahlt werden dürfen.

III.
Diese Bekanntmachung tritt am 1. Juli
ds. Js. in Kraft.
Frankfurt a. M., 27. Juni 1917.
Der Vorstand.

Kriegs-Atlas

52 Spezialkarten
von sämtlichen Kriegsschauplätzen,
mit Umschlag

I Mark

Bei Sendung nach außerhalb
10 Pfennig Porto.

Vorrätig in der
Buchhandlung der
„Idsteiner Zeitung“
Obergasse 10 Bahnhofsstraße 44.

Amtliche Taschen-Fahrpläne

— Gültig ab 1. Juni —
Preis 20 Pfg.
zu haben in der
Buchhandlung der
Idsteiner Zeitung.

Feldschuß.

Nach der Regierungsfeldpolizeiordnung vom 6. Mai 1882 soll zur Nachtzeit das Feld allenfalls geschlossen sein und zwar:
v. 1. Mai b. Ende August v. abds. 9 bis morgens 3 Uhr
v. 1. Sept. b. Ende Okt. " " 8 " 4 "
und wer in dieser Zeit außerhalb öffentlicher Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstück sich aufhält ohne ortspolizeiliche Erlaubnis, wird bestraft.

Idstein, den 3. Juli 1917.

Die Polizeiverwaltung.
Leichtfuß, Bürgermeister.

Butter.

Abgabe Freitag zu den bekanntgegebenen Stunden.
Gettfarte Nr. 35 = 1/2 Pfund = 34 Pfg.

Fett oder Schmalz

Kann an Stelle von Butter auf Gettfarte Nr. 35 Donnerstag nachmittags nur von 4-5 Uhr im Rathhaus abgeholt werden.

Freibank.

In der Freibank, Kaffeegasse, wird Donnerstags vormittags verkauft:

Schweinefleisch (gekalzt) d. Pfd. 80 Pfg.
Rohfleisch das Pfund 80 Pfg.
Buchstabe A-G 7 Uhr
H-L 8 "
M-S 9 "

soweit Vorrat reicht.

Auf jeden Abschnitt der Reichs-Fleischkarte 50 Gramm.

Dienststunden

der Bürgermeisterei.

Bis auf Weiteres sind die Dienststunden wie folgt festgesetzt:

für An- und Abmeldungen vorm. 10-11 Uhr
" Bezugscheine " 11-12 "
" sonstige Dienstgeschäfte " 8-12 "
Nachmittags geschlossen.

Nur ganz dringende, nicht aufschiebbare Sachen, werden auch nachmittags angenommen.

Bei der stetig zunehmenden Arbeitshäufung müssen die Nachmittagsstunden zur Erledigung der Dienstgeschäfte freibleiben.

Kohlweißlinge

sind stets Samstag nachmittags von 1-2 Uhr im hinteren Saale der Gewerbeschule an Feldhüter Lint abzuliefern.

Ablieferung der Gegenstände aus Aluminium

Am Samstag, den 7. Juli, nachmittags von 5-8 Uhr können im städt. Hause, Obergasse 30, weitere solcher Gegenstände abgeliefert werden.
Idstein, den 4. Juli 1917.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung

(betz. Nachreichung der Maße und Gewichte.)

Die vorgeschriebene Nachreichung der Maße und Gewichte findet im Nachreichungsbezirk Idstein vom 5. bis 7. und 10. bis 14. Juli cr. statt und wird ersucht, sich in der Zeit von 9 bis 12 Uhr einzufinden, da im anderen Falle die vollständige Erledigung innerhalb der festgesetzten Frist nicht sichergestellt werden kann. Die Wagenbesitzer haben die zu diesen gehörigen Gewichte auch rechtzeitig einzuliefern.

Zu den Bezirken gehören die Stadt Idstein und die Ortschaften: Dasbach, Ehrenbach, Engenhahn, Eschenbach, Görsroth, Kesselbach, Nieder-auroff und Oberauroff.

Die Gewerbetreibenden in diesem Bezirk werden hiermit aufgefordert, ihre eichpflichtigen Gegenstände in dem Nachreichungslokal „Alte Eiche“, Obergasse, zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen.

Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Gebühren bei der Nachreichungsstelle (Stadtkasse).

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht auf der Nachreichungsstelle vorlegt, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem Eichamt in Wiesbaden zur Nachreichung in Wiesbaden vorlegen.

Nach beendigter Nachreichung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen.

Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auch die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorchriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung angeordnet werden.

Idstein, 6. Juni 1917.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Emma Eist

geb. Barbehen

insbesondere Herrn Pfarrer Gros für die trostreiche Grabrede, Herrn Lehrer Wengenroth für den erhebenden Gesang mit den Schulkinder, den Schulkameradinnen von Wörsdorf für die Niederlegung eines Kranzes, allen, die der Verstorbenen das Geleite zur letzten Ruhestätte gegeben, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Niederems, Wörsdorf, den 4. Juli 1917.

In tiefer Trauer:

August Eist und Kinder
Familie Barbehen.

Holzversteigerung.

Montag, den 9. Juli d. J., vormittags 10 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald, Distrikt

Steinritsch

(ca. 1/2 Std. von Niederseelbach entfernt) folgendes Gehölz versteigert:
154 Raummeter buchen Holscheit
191 " " Stüppelholz
115 " " Reis.

Idstein, den 4. Juli 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bank-Konto Nass.-Landesbank Nr. 151.
Postcheck-Konto Frankfurt (Main) Nr. 14638.

Stadtkasse Idstein.

Die am 1. Juli d. J. fällig gewordenen Holzsteigelder werden hiermit zur Zahlung angefordert und bemerkt, daß dieselben bei den großen Anforderungen, die z. Bt. an die Stadt gestellt werden, nicht länger gestundet werden können. Ferner wird die Zahlung des Realschulgeldes und der Hundesteuer für das 1. Halbjahr 1917 in Erinnerung gebracht.

Idstein, 4. Juli 1917.

Der Stadtrechner.

Rote und schwarze

Kirschen

süß und saftig per 10 Pfund Postfrei einschließlich Verpackung 6 und 7 Mk. liefert gegen Voreinendung des Betrages — Nachnahme 40 Pfg. mehr — reell und zuverlässig

Fritz Burbaum,

Obstversand Nieder-Ingelheim.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

für dauernd gesucht.

Mitteldeutsche Asbestfabrik

Niedernhausen i. Taunus.

Theater in Idstein.

In der Turnhalle, Limburgerstrasse.
Freie Vereinigung ehem. Mitglieder des Rhein-Mainischen Verbandstheaters

Sonntag, den 8. Juli 1917, abends 8 Uhr,

Operetten-Abend.

Gastspiel des Herrn Max Schreck von dem Vereinigten Stadttheater Frankfurt a. M.

Das Versprechen hinterm Herd.

Singspiel in 2 Akten von Baumann.

Singvögelchen.

Operette in 1 Akt von Jakobson.

Karten im Vorverkauf: in der Zigarrenhandlung Linck. Sperrsitz 1,10 M 1. Pl. 80 Pfg. 2. Platz 50 Pfg. Abendkasse: Sperrsitz 1,25 M, 1. Platz 1,00 Mk. 2. Platz 60 Pfg.

Nachmittags 4 Uhr:

Grosse Kindervorstellung.

Hänsel und Gretel.

Märchenspiel in 3 Akten von H. Meyer.

Karten dazu nur an der Kasse zu haben.

1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg. Erwachsene 10 Pfg. mehr.

Eingemachte role Rüh

das Pfund 50 Pfg.

empfiehlt

Adolph Witt.

Achtung!

Billige Delikatesse!

Durch günstigen Geschäftsabluß bin ich in Lage, fortwährend und zwar per Postnachschub überallhin

5 Pfd. gefalgene Scholle

(lange haltbar)

für 11.— M einschließlich Verpackung zu haben und finden alle Aufträge prompte Erledigung.

Fritz Burbaum, Fischversand

Nieder-Ingelheim.

Wer eine graue

Milchkanne

am Schlagbachweg gefunden hat, wird gebeten, selbe abzugeben bei

Frau Brühl, Weihermühl.

Orientliches

Monatsmädchen

sofort gesucht.

Limburgerstrasse

Junger Ziegenbock zu verkaufen.

Frau E. Himmel, Bernhardsstr.

Eine gebrauchte kleine

Kelter

billig abzugeben.

Niederseelbach, Neugasse

Spielkarten

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein